

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50,
Durch die Post bezogen
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländischen
Verkehr M. 1.80;
hierin 30 % Postgebühren.

Befehlsungen müssen alle Sub-
skribenten und Postboten und
in Neuenbürg die Zusteller
jedenfalls entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 12 J.
für auswärts 15 J.
bei Ankaufserteilung
durch d. Geschäftsst. 20 J.
Reklame-Zeile 30 J.
Bei späterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 233.

Neuenbürg, Donnerstag den 5. Oktober 1916.

74. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 4. Okt. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern:

Auf der Schlachtfeldfront nördlich der Somme
im Laufe des Tages ständig an Heftigkeit zu-
nehmender Artilleriekampf, der im Abschnitt
Morval-Bouchavesnes am Nachmittag seine größte
Steigerung erfuhr. Starke französische Angriffe
gegen unsere Stellungen an der Straße Sully-
Rancourt am Wald St. Pierre-Vaast und an
den südöstlich davon abgesprengten Waldstücken
wurden zum Teil im Handgemenge abgeschlagen.
2 Offiziere, 128 Mann, 2 Maschinen-Gewehre
fielen in unsere Hand.

Englische Vorstöße bei Thiepval und dem
Schöft Mouquet wurden leicht abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern:

Nach dem blutigen Zusammenbruch ihrer
Angriffe vor den Stellungen der Armee des
Generalsobersten von Terstyanzky westlich
von Lud am 2. Oktober, erlitten die Russen
gestern hier eine neue, schwere Niederlage. Mit
der Sicherheit und Ruhe des Siegers empfingen
die Truppen des Generalleutnants Schmidt von
Anobelsdorf und des Generals von der Marwitz
den mehrmals anstürmenden Gegner. Rein Fuß-
breit Boden ging verloren. Nach Tausenden
zählten wiederum die gefallenen Russen. Ober-
leutnant von Cossel, von Bizfeldweibel Windisch
südwestlich von Rowno vom Flugzeug abgesetzt
und nach 24 Stunden wieder abgeholt, hat an
mehreren Stellen die Bahnstrecke Rowno-Brady
durch Sprengungen unterbrochen.

Front des Generals der Kavallerie Erz-
herzog Karl:

Nichts Neues.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

Westlich von Gainen (Südausgang des Roten-
turmpasses) fanden als Nachwehen der Schlacht
von Hermannstadt Kämpfe mit rumänischen Ver-
sprengungen statt, über 100 Mann wurden gefangen
genommen.

Feindliche Vorstöße im Höginger-(Satzzeiger-)
Gebirge hatten keinen Erfolg.

Westlich der Oborata-Höhe gewannen unsere
Verbündeten Gelände.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Seeresgruppe des Generalfeld-
marschalls von Mackensen:

Dem umfassenden Angriff deutscher und bul-
garischer Truppen haben sich die bei Rajova
südlich von Bukarest über die Donau gegangenen
rumänischen Kräfte durch eilige Flucht entzogen.

Mazedonische Front:

Zwischen dem Prespasiees und der Ridze-
Planina (nördlich des Raimallalan wurden be-
schlagnahme neue Stellungen bezogen.

An der Ridze-Planina wird gelämpft. Nördlich
des Zahnossees hält sich der Feind noch in
Kardzjakow am linken Strumaufser.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Heil unserem König Heil!

Von Schulrat Dr. Mosapp.

„Heil unserem König Heil!“ So schallt es zum
6. Oktober viel tausendstimmig durch unser Württem-
berger Land und schallt es draußen in den Schützen-
gräben und Kriegslagern von Flandern bis Kon-
stantinopel: ein Vierteljahrhundert ist vergangen, seit
König Wilhelm II. den Thron seiner Väter bestiegen
hat. Trotz des Weltkrieges, der auch unser Land
schwere Wunden geschlagen hat, will doch das ganze
Schwabenvolk diesen Tag der 25jährigen Jubelfeier
seines Königs würdig begehen, freilich nicht in raus-
chendem Festgepränge, sondern dem Ernst der Zeit
entsprechend, als stille, intime Familienfeier. Des
alten Herzogs Wort gilt noch heute von seinen
Nachkommen, „daß in Wäldern noch so groß er sein
Haupt kann kühnlich legen jedem Untertan in Schoß“.
Was ist uns und unserm Lande König Wilhelm in
25 Jahren geworden und gewesen?

Als er am 6. Oktober 1891 seinem königlichen
Oheim auf dem Throne folgte, brauchte er um das
Vertrauen und der Liebe des Volkes nicht erst zu
werben; er besaß beides längst als der Sproß des
altangestammten Fürstenhauses, als ritterlicher Offi-
zier, als kerndeutsch gesinnter Prinz, als Vorbild
eines glücklichen Familienlebens, als edler, allem
Wahren und Schönen ergebener, allem geundeten
Fortschritt geneigter Mensch. Und eine 25jährige
Regierung hat dieses liebevolle Vertrauen gerecht-
fertigt und vertieft. Des Königs Persönlichkeit
macht ihn zum volkstümlichsten Mann im Lande.
Schlicht und prunklos, wie er wohnt, geht er durch
die Straßen Stuttgarts oder über die Höhen, und
jedes Landeskind schätzt sich glücklich, wenn es einen
Gruß von ihm, ein Lächeln seines Angesichtes er-
bachtet. Wer aber das Glück hatte, ihm näher zu
treten und auch nur eine Viertelstunde mit ihm zu
verkehren, der bewahrt lebenslang dieses Moment,
da er in den reichen Garten einer wahrhaft fürst-
lichen Seele hat einen Blick tun dürfen, als eine
seiner schönsten Erinnerungen auf. Ein solches Maß
von persönlicher Dergensgüte, von liebenswürdigem
Wohlwollen, von edelstem Bestreben, es allen recht
zu machen; ein solches Maß von unparteiischer Ge-
rechtigkeit und verständlicher Milde, die überall Bräden
schlägt und Auseinanderstrebendes verbindet, wird
nicht leicht bei einem Fürsten der Neuzeit zu finden
sein. König Wilhelm hat darum nicht bloß im

Lande keinen Feind, er ist als vorbildliche Fürsten-
gestalt nicht bloß im übrigen Reiche bekannt und
geliebt, sondern sein Reich geht selbst über Deutsch-
lands Grenzen hinaus; er ist der einzige Fürst, der
nach Deutschlands Untergang und Teilung unter die
Vierverbandsmächte noch als König von Thüringen
weiterregieren darf, wie wir zu unsrer besonderen
Beruhigung aus dem französischen Buche: „Die
Teilung Deutschlands“ erfahren.

Was König Wilhelm zu einer so volkstümlichen
und geliebten Fürstengestalt macht, das sind nicht
sowohl seine Verdienste um den staatlichen Fort-
schritt seines Landes, seine von ihm selbst gewünschten
und betriebenen Reformen auf dem Gebiete der
Volksvertretung, der Gemeindeverwaltung, des Steuer-
und des Volksschulwesens; sondern das ist vor allem
zweierlei: einmal seine kulturfördernde Tätigkeit, und
dann seine deutsche Bundesstreue. Sein Land, das
politisch nicht mehr besonders hervortreten kann, zu
einem „Kulturzentrum“ zu machen, in dem die ide-
alen Interessen des Lebens eine liebevolle Pflege
und Förderung erfahren, das war in einem Viertel-
jahrhundert sein treues Bemühen. Wer kennt nicht
den schwäbischen Schillerverein, des Königs persön-
lichste Gründung, der seine Glieder bis weit über
den Meeren drüben zählt und seit 1895 unendlich
viel dazu beigetragen hat, Schillers Idealismus im
deutschen Volke lebendig zu erhalten und zu mehren?
Und wer kennt nicht das großzügige Stuttgarter
Gostheater, des Königs eigenes Werk, eine Anlage
von vorbildlicher Einrichtung? Württembergs Kunst-
leben unter Wilhelm II. wird einst ein ruhmvolles
Kapitel deutscher Kulturgeschichte sein. Und deutsch,
kerndeutsch ist der Jubilar. Von den Jugendtagen
an, die er als preussischer Offizier durchlebte, in
treuester Freundschaft mit dem Kaiser verbunden,
ist er seinem Volke allezeit, in guten wie in bösen
Tagen, ein Erzieher zum Deutschtum, zum Gemein-
sinn, zur Opferfreudigkeit fürs Ganze gewesen, von
dem wohl auch Heibels Wort über Umland gelten
kann: „Das ist an uns sein groß Vermächtnis, so
treu und deutsch zu sein wie er.“

Glückwünschend feiert der treue Württemberger
den Ehrentag seines Herrschers und stimmt freudig
und gerne am 6. Oktober ein in den Jubelgruß:
„Heil unserem König Heil!“

Lord Charles Beresford als Verteidiger der Angriffe auf englische Städte.

Admiral Lord Charles Beresford gehört neben
Mr. Churchill zu den englischen Maulhelden, die in
aller Zeit bestens bekannt sind. Im Frieden erschien
ihm jede Gelegenheit recht, durch eine Saat von
Haß und Mißtrauen Deutschland zu verdächtigen
und das englische Volk zum Kriege gegen Deutschland
aufzustacheln. Dieser Rolle getreu stand er im
Kriege stets in vorderster Reihe, wo es galt, durch
erlogene Greuelthaten den deutschen Namen mit
Schmutz und Schmähungen zu überhäufen, englische
Seeleute vom Schlage der „Baralong“ und „King
Stephen“ mit frecher Stirn in Schutz zu nehmen.
Man erinnert sich vielleicht, daß er es war, der zu

Beginn des Unterseehandelskrieges als Vorkämpfer
einer Volksbewegung auftrat, die es durchsetzte, daß
der damalige Erste Lord der Admiralität, Mr.
Churchill, sich entschloß, die gefangenen deutschen
Unterseebootsbesatzungen als gemeine Verbrecher zu
behandeln, in der Hoffnung, dadurch deutsche See-
leute einzuschüchtern und von einer Kriegsführung
abzuschrecken, die das englische Reich an der Wurzel
traf. Lord Charles Beresford war es, der am
11. Februar 1915 im Unterhause die Frage stellte,
ob die Regierung etwaige Gefangene, die bei Ueber-
fällen auf englische Städte zur See oder zur Luft
gemacht werden, als Piraten und Mörder hängen
lassen werde, worauf der Ministerpräsident ant-
wortete, eine allgemeine Erklärung könne er nicht
abgeben, jeder Fall müsse für sich entschieden werden.

ktober 1916.

e.
unser guter

nk

nspektor,
Zt. im Felde.
Uhr.

Derrenalb.

2 Kühe

unter eine 27 Wochen alte
zu verkaufen
August Wid, Milchbinder.

Schömburg,
bejucht ein älteres solches

Mädchen

sofortigen Eintritt.
u Zillinger, Malermeister.

zu bekommen:

lingwäsche und
eidung bis zum
von 2 Jahren.

änge, Gardinen
abgepaßt.

ardinen meterweise
ische, Vorlagen,
erkstoffe, Bett-
decken, Linoleum,
stuche, Fertige
n, Federn,
Möbelstoffe.

ige Tischdecken,
gemusterte Tisch-
Tischtücher und
stetten, Taschentücher.

dbad

Der Umstand, daß beim Luftangriff auf England in der Nacht vom 23./24. September d. J. deutsche Luftschiffe in die Hände unserer ärgsten Feinde gefallen sind, bringt diese Tüge englischer Gemeinheit wieder in Erinnerung; nicht als ob wir um das Schicksal der gefangenen Luftschiffbesatzung tatsächlich besorgt sein müßten — die Furcht vor deutschen Vergeltungsmaßnahmen schüßt sie wie damals die Unterseebootsmannschaften vor der Vergewaltigung — wir zeigen nur an Lord Charles Beresford's Beispiel den widerwärtigen Zug von Verlogenheit und Heuchelei, der die Engländer kennzeichnet, die sich nicht scheuen, heute dies und morgen das Gegenteil zu sagen. Derselbe Lord Charles Beresford, der die deutschen Seeleute und Luftschiffbesatzungen, die Englands besetzte Plätze angreifen, am Galgen leben möchte, hat einst zu Angriffen, selbst auf wehrlose Orte, ganz andere Stellung genommen.

Im Jahre 1888 beschloß während der englischen Flottenmanöver ein Geschwader verschiedene unverteidigte Badeorte in Schottland und Nordengland. Dagegen erhob Professor L. G. Holland in der „Times“ Einspruch, indem er dieses Vorgehen als eine Verletzung des Völkerrechts bezeichnete. Mehrere hochstehende Seeoffiziere antworteten ihm. Darunter befand sich Lord Charles Beresford, der laut „Times“ vom 18. August 1888 schrieb: „Die ganze Kriegskunst besteht darin, den Feind an den schwächsten Punkten zu schlagen, wo und welcher Art sie auch sein mögen; wenn die kriegerischen Unternehmungen erst begonnen haben, gibt es keine Sentimentalität mehr, ja, ich sage kühn und offen, daß ein Offizier, wenn er seinen Feind schädigen und Panik oder Niedergelassenheit in Feindesland hervorrufen könnte, im Unrecht wäre, wenn er einen Augenblick zögerte, bei sich bietender Gelegenheit einer Küstenstadt ein Lösegeld aufzuerlegen oder sie zu beschießen.“

Im ganzen darf angenommen werden, daß gegenüber unserer, nur auf militärische Objekte zielenden Kriegsführung — trotz aller Stimmen der englischen Presse — der in diesen Worten zum Ausdruck gekommene Standpunkt bei der englischen Regierung herrschend und, neben der Beforgnis vor Repressalien, bestimmend ist, nachdem im Juli 1915 Mr. Balfour als Nachfolger Mr. Churchills freilich unter dem Druck deutscher Gegenmaßnahmen, in der Frage der unterschiedlichen Behandlung der gefangenen Unterseebootsbesatzungen nachgab und sie damit selbst als unzulässig anerkannte. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß den deutschen Opfern des Luftangriffs in der Nacht vom 2./3. September d. J. ein Begräbnis mit allen militärischen Ehren aus Rücksicht auf die öffentliche Meinung in England nicht zuteil geworden ist. Ohne Ehrensalut, ohne deutsche Flagge wurden die Leichen zu Grabe getragen, und in echt englischem Pharisäismus wurden aus der Befahrungsformel der englischen Kirche die sonst gebräuchlichen Worte: „Unsere lieben Brüder“ und „In fester Hoffnung auf ein ewiges Leben“ fortgelassen und dafür gesetzt: „In fester Hoffnung auf den Tag der Auferstehung und das jüngste Gericht“. Es hat nicht einmal verhindert werden können, daß man mit Eiern und anderen Gegenständen nach dem Sarge des Kommandanten warf.

Rundschau.

Der heilige Stuhl in Rom sah sich wegen der Beschlagnahme des Palazzo Venezia, der bisher österreichisches Staatseigentum war, und die Botschaft beim Vatikan beherbergte, durch die italienische Regierung genötigt, einen Protest an die neutralen Mächte zu richten, der aber wohl fruchtlos bleiben wird und uns lediglich zeigt, daß der Papst wenigstens noch, obgleich selbst Italiener von Geburt, unparteiisch geblieben ist, wie er auch von Anfang an den Kampf Österreichs gegen die italienische Ländergier einen gerechten Kampf genannt hat. Daß wir weit davon entfernt sind, die kleinen neutralen Staaten nach dem Muster der Entente zu betrachten und anzufangen, haben wir durch das neue Wirtschaftsabkommen mit der Schweiz bewiesen, die trotz der überwiegenden Sympathien ihrer Bevölkerung für unsere Feinde genötigt war, bei uns zu holen, was ihr die Alliierten versagten. Am schlimmsten aber ergeht es Griechenland, wo die Entente eine förmliche Revolution angezettelt hat und das Schicksal des Königs Konstantin immer noch auf des Messers Schneide steht. Unter der Führung des alten Demagogen Venizelos haben sich die meisten griechischen Inseln vom König losgesagt. Einige Tage lang ging sogar das Gerücht, daß der Staatsstreich vollzogen und eine griechische Kriegserklärung zunächst an Bulgarien erlassen sei. Die Verbindungen zwischen Athen und den Mittelmächten sind seit langen Wochen

völlig unterbrochen. Wir sind ganz auf die Nachrichten unserer Feinde angewiesen, die mit gewohnter Meisterschaft das Blaue selbst vom griechischen Himmel herunterlügen. So müssen wir auch, was sie über die Reise des amerikanischen Botschafters in Berlin, Gerard, nach Washington sagen, als ob Wilson mit Gerard über eine Friedensvermittlung verhandeln wolle, mit größter Vorsicht aufnehmen. Vermutlich handelt es sich überhaupt nur um ein Wahlmanöver, denn die Aussichten Wilsons sind herzlich schlecht, seitdem nicht nur die Deutschen und Iren, sondern auch die in Amerika weitverbreiteten Friedensfreunde ihm das Ende seiner Präsidentschaft geschworen haben. Es wird ja bekanntlich nie so viel gelogen, wie vor einer Wahl, während eines Krieges und nach einer Jagd.

Sofia, 4. Okt. Der bulgarische Gesandte Radem, der bis zur Kriegserklärung in Bukarest weilte, ist hier eingetroffen. Er äußerte sich begeistert über die Stimmung, die er in Deutschland vorgefunden. Er hatte in Berlin Gelegenheit, die letzte Kanzlerrede anzuhören, die einen überzeugenden Eindruck gemacht habe. Ueber Rumänien äußerte sich der Gesandte, daß dessen Kriegsbereitschaft nicht vollständig gewesen sei. Rumänien's Niederlagen werden den Frieden nahe bringen.

Rotterdam, 4. Okt. Pariser Berichte sprechen von einer Erschöpfung der französischen Offensive an der Somme und machen das schlechte Wetter dafür verantwortlich. Der Armeebefehl Joffre's, in dem der Geländegewinn während der drei Monate Offensivtätigkeit mit 10 Kilometer angegeben wird, ist in Paris der Gegenstand eifriger Erörterung und macht in allen Kreisen unangenehmen Eindruck.

Paris, 4. Okt. (SAB.) Schweizerischen Blättern zufolge meldet das Pariser „Journal“ von der Kampffront, der Abtransport der Kolonialtruppen in wärmere Quartiere habe infolge der kalten Witterung vorzeitig in den letzten Tagen begonnen. Das Blatt betont, es trete keine Schwächung der Front ein, da die neuen englischen Truppentransporte und die Reserven aus den französischen Truppenlagern in die Feuerstellung vorrückten.

Württemberg.

Stuttgart, 4. Sept. Unter der Tracht einer Note Kreuz-Schwester hat es das 21 Jahre alte Dienstmädchen Berta Sailer aus Fellbach verstanden, von anderen Dienstmädchen Darlehen in Höhe von 20—40 Mark zu erschwindeln. Im Europäischen Hof hier und in einem Cannstatter Hotel hat sie Darlehen erschwindelt. Wegen 7 Vergehen des vollendeten Betrugs erhielt die Angestellte eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten und wegen Unterschlagung eine Haftstrafe von 4 Wochen.

Vietigheim, 4. Okt. Die Weinlese wird in Balde in Aussicht genommen, da der Reifegrad der Trauben weit voran ist. Leider gibt es nur wenig Trauben dieses Jahr; der diesjährige Herbstausfall wird, was die Menge des Erzeugnisses betrifft, zu den geringsten Jahrgängen gezählt werden müssen.

Friedrichshafen, 4. Okt. Bei der heute vormittag auf dem hiesigen Rathaus stattgefundenen Ziehung der 2. Friedrichshafener Geldlotterie fiel der 1. Hauptgewinn mit 30000 Mk. auf die Nr. 8213, ein Hauptgewinn mit 6000 Mk. auf die Nr. 9119, ein Hauptgewinn mit 2000 Mk. auf die Nr. 5956, zwei Gewinne zu je 1000 Mk. auf die Nr. 23708 und 38598, vier Gewinne mit je 500 auf Nr. 48929, 56688, 58503 und 12870. (Ohne Gewähr)

Zehn Jahre 4. Klasse. Am 1. ds. Mts. waren es 10 Jahre, daß in Württemberg als erster Teil der Personentarifreform die 4. Klasse eingeführt wurde. Der ihr zugrunde gelegte Tarif von ursprünglich 2 J für den Kilometer entsprach einem allgemeinen Wunsche auf Einführung eines solchen mäßigen Tarifs für die unterste Wagenklasse im Nahverkehr. Damals war aber die dritte Klasse die unterste Klasse und nach lebhaften Auseinandersetzungen darüber, ob man den 2 J-Tarif der 3. Klasse der Personenzüge zugrunde legen oder die 4. Klasse mit diesem Tarif einführen solle, entschied sich eine Mehrheit des Landtags für die letztere, von der Regierung vorgeschlagene Lösung der Frage. Natürlich brachte der billige Zweifelhafte Tarif sofort eine starke Benützung der 4. Klasse und im ersten Vollrechnungsjahr, 1. April 1907 bis 31. März 1908, fuhren in Württemberg unter Einschluß der Venäher von Arbeiterfahrkarten bereits 69,19 Prozent aller beförderten Personen in 4. Klasse; an der Gesamtzahl der zurückgelegten Personenkilometer

waren sie mit 62,68 Prozent und an der Personenverkehrsleistung mit 48,72 Prozent beteiligt. Am 1. Dezember 1909 wurde dann der Tarif der 4. Klasse auf 2,3 J erhöht, wodurch die Verkehrszunahme in der 4. Klasse gegenüber derjenigen der Vorjahre nicht mehr so hoch war, teilweise durch Rückwanderung in die 3. Klasse. Jedoch fahren auch heute noch etwa 80 Prozent aller Reisenden in der 4. Klasse; an der Gesamtzahl der befahrenen Personenkilometer sind sie mit rund 60 Prozent und an der Personenverkehrsleistung mit 45 Prozent beteiligt. Da die Reisenden in der 4. Klasse durchschnittlich nur 14 Kilometer weit fahren, dient sie bei uns in erster Linie dem Nahverkehr, zu dessen Hebung sie denn auch durch ihren billigen Tarif erheblich beitrug. Wie der bayerische Verkehrsminister erklärte, wird gegenwärtig auch in Bayern die Einführung der 4. Klasse erwogen und da dann nur noch Baden mit der Einführung aussteht, dürfte die Zeit nicht mehr fern sein, wo die 4. Klasse auf allen deutschen Staatsbahnen geführt wird. Zu wünschen wäre, daß dann nach dem Kriege auch Württemberg und Neckenburg wieder zum 2 J-Tarif zurückkehren, damit in ganz Deutschland wie für die 1., 2. und 3. Klasse, auch für die 4. Klasse ein einheitlicher Tarif besteht.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 5. Okt. Seine Majestät der König haben anlässlich des Regierungsjubiläums verliehen: Oberamtsarzt Dr. Härlin den Titel und Rang eines Medizinalrats, Amtmann Gaiser hier den Titel und Rang eines Oberregierungsassessors, ferner dem Fabrikanten Arthur Schmidt hier den Titel eines Kommerzienrats. Das Wilhelmskreuz erhielten Oberamtspfleger Kähler hier, Stadtschultheiß Wäzner in Wildbad, Stadtschultheiß Grüb in Herrenalb, sowie Landjägerstationskommandant Gröner hier; die Silberne Verdienstmedaille Forstwart Lipps in Wildbad und Staatsstraßenwärter Chrn. König in Dobel. Außerdem wurde Fabrikdirektor Holzer in Rotenbach mit dem Rittkreuz II. Kl. des Friedrichsordens ausgezeichnet.

Neuenbürg, 4. Okt. Dörrgemüse einzulegen rate ich jeder Hausfrau, schreibt ein Verpflegungs-offizier aus dem Felde. Dörren läßt sich alles leicht im Bratrohr. Aufbewahrung trocken. Ich koche Dörrgemüse schon den dritten Herbst für meine Truppe: Als Suppenzutat in die Fleischbrühe, als Gemüse allein oder mit Kartoffeln, auch zusammen mit Reis, Gerste, Haferflocken, Soja, Grieß; immer gibts schmackhafte, gern gegessene Gerichte.

Die Sportassenagentur Ottenhausen sammelte 3030 Mark Kriegsanleihe, die Sportassenagentur Gräfenhausen sammelte 2600 Mark.

Kriegstagebuch 1914/15.

Oktober 1915.

1. Englischer Gegenangriff nördlich Loos scheitert unter schweren blutigen Verlusten. Mißglücken eines mit starken französischen Kräften unternommenen Angriffes in der Champagne.
2. Aermalige mißglückte, verzweifelte Angriffe der Verbündeten an der Westfront glänzend abgewiesen. — Russischer Durchbruchversuch bei Tarnopol blutig abgesehen. — Größterer italienischer Angriff auf den Nordwestabschnitt der Hochfläche von Doberdo mißlungen.
3. Wiederholte erfolglose französische Angriffe. — Zusammenbruch eines großen russischen Angriffes zwischen Postawo und Smorgon. Heftige Kämpfe an der Düna. Weiterer Rückzug der Russen in Wolhynien.
4. Fortschritte unserer Gegenangriffe an der Westfront. — Landung von Bierverbandstruppen in Saloniki.
5. Englische Handgranatenangriffe auf das Westnördlich von Loos abgewiesen.

Dermischtes.

Der deutsche Weltmeister-Verein zeichnete für die fünfte Kriegsanleihe 1 Million Mark. Insgesamt zeichnete er mit den ersten vier Kriegsanleihen 7 Millionen Mark.

Dem Karlsruhe „Badischen Beobachter“ wird folgender starke Vorfall berichtet: Im Frühsummer dieses Jahres fuhr in einer Gemeinde Mittelbadens ein Auto vor, dem eine Anzahl Sanitäter in Uniform entstiegen. Sie gingen in verschiedene Bauern-

an der Person-ent beteiligt. Am um der Tarif der urch die Verkehrs-ber derjenigen der ar, teilweise durch . Jedoch fahren t aller Reisenden hahl der gefahren rund 60 Prozent ahme mit 45 Pro- in der 4. Klasse weit fahren, dient in Nahverkehr, zu urch ihren billigen hantische Verkehrs-ig auch in Bayern ogen und da dann führung aussteht, wo die 4. Klasse en geführt wird, ch dem Kriege auch wieder zum 2. J- Deutschland wie für die 4. Klasse

Chinesen gegen Deutschland. Wie der "Parisien" mitteilt, sollen mehrere tausend Chinesen nach Frankreich gebracht werden, wo sie in den Munitionsfabriken Verwendung finden. Die ersten tausend Chinesen sind bereits in Paris angekommen.

Kinder in Munitionsfabriken. England beschäftigt, wie "Daily News" mitteilt, bereits 20000 Kinder im Alter von 14 Jahren in den Munitionsfabriken. In Italien werden höhere Schüler in den Munitionsfabriken beschäftigt gegen die Zuficherung einer "erleichterten Prüfung". Soweit haben wir's in Deutschland denn doch noch nicht gebracht.

Aus dem Felde schreibt ein Frontsoldat: In Oesterreich darf neuerdings nur noch von 4 bis 7 Uhr nachmittags Bier ausgeschenkt werden und zwar nur 1/2 Liter an den Gast oder 1 Liter an den Kunden über die Straße. Darob großes Geschrei. Und an der Front längst bei weitem nicht so viel, aber wir becheiden uns gerne, weil wir wissen, daß die Heimat jedes Weizenkorn notwendig zur Ernährung braucht.

Die Kriegesgesellschaft für Sauerkraut erinnert daran, daß die Höchstpreise für Sauerkraut am 1. Oktober in Kraft getreten sind. Darnach darf in Lebensmittelgeschäften Sauerkraut nur noch zu einem Preis von höchstens 16 Pfg. verkauft werden. Ueberschreitungen dieses Preises werden mit Gefängnisstrafe bis zu 1 Jahr und 10000 Mark Geldstrafe oder einer dieser beiden Strafen geahndet.

Nicht übel. Wie das "Berl. Taqbl." mitteilt, schätzte sich neulich der Besitzer des Hotels "Kost" in Hannover, daß ihm nur 8000 Eier zugebilligt worden seien, während der Hofkonditor 10000 Eier erhalten habe. Als die Sache darauf untersucht werden, seien die Angaben des sich zurückgelehrt fühlenden Gasthofbesizers bestätigt worden.

Was manchem der Krieg einbringt. Im "Wiener Fremdenblatt" sucht ein Herr, der sich im Interat allzu offenberzig als "Kriegslieferant" bezeichnet, für gegen zwei Millionen Kronen alte Gemälde und Kunstgegenstände zu kaufen. Warum er dergleichen kaufen will? Man denke doch ja nicht, daß der Herr ein Kunstfreund ist, nein er ist eben ein Kriegslieferant und versucht den Steuerfiskus zu betrogen!

Krammetsvogelfang. Seit 1908 war der Krammetsvogelfang mittels Dohnen verboten. Um auch den Krammetsvogel, dessen Fang in einzelnen Gegenden eine nicht unerhebliche Bedeutung hat, der Ernährer zuzuführen, hat der Bundesrat eine Verordnung angenommen, durch die die Landeszentralbehörden ermächtigt werden, den Krammetsvogelfang mittels Dohnen in diesem Jahr wieder zuzulassen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Bern, 5. Okt. (WB.) Aus einem Leitartikel Hervés in der "Victorie" geht hervor, daß sich die französischen Sparer zur Zeichnung der neuen Kriegaanleihe nicht gerade dringen. Allgemein heißt es: Wenn niemand die neue Anleihe zeichnet, könnte die Regierung gezwungen sein, Frieden zu schließen. Ueber dieses unfreiwillig eingestandene Friedensbedürfnis ist Hervés sehr empört. Er macht seine Landsleute darauf aufmerksam, daß in Deutschland keineswegs so gedacht wird. Wenn Frankreich jetzt den Widerstand infolge mangelnder Geldmittel aufgeben müßte, würden die Deutschen sogar bis Südfrankreich vorrücken. Es sei nicht anzunehmen, daß ganz Frankreich dieser verkehrten Anschauung huldige, die als Sabotage an der Kriegaanleihe bezeichnet werden müsse. Alle Munitionsfabriken Amerikas und der neutralen Länder seien für die Alliierten beschäftigt. Man solle also die Regierung nicht im Stiche lassen, sondern müsse so viel Geld zusammenbringen, um einen ehrenvollen und dauernden Frieden abzuschließen zu können.

Berlin, 5. Okt. Nach dem "Berl. Lokalan." berichtet die Pariser "Humanité" in Frankreich werde auch in Militärspitalern eine Propaganda für die Bekämpfung der Republik und Wiederherstellung des monarchischen Regimes entfaltet. — Der "Temps" bezeichnet es als ganz unangebracht, während des Krieges gegen die royalistischen Bestrebungen Stellung zu nehmen, da dies zu inneren Entzweigungen führen müßte.

Basel, 4. Okt. Die Baseler Blätter melden aus Petersburg: Die Front des Generals Ruffi

hat, nach der "Nowoje Wremja" sehr beträchtliche Verstärkungen durch lettische, finnische und mongolische Freiwilligenkorps erhalten. (G.R.G.)

Basel, 5. Okt. (G.R.G.) Schweizerische Blätter aus London: Die amtlichen englischen Verlustlisten weisen für den Monat September die Namen von 105649 Mannschaften und 7652 Offizieren als tot, verwundet oder vermißt auf. Der Gesamtverlust der englischen Armee beträgt nach amtlichen Angaben vom 1. Juli bis 1. Oktober, also seit Beginn der Somme-Offensive, 427831 Mann, darunter allein 30062 Offiziere.

Berlin, 5. Okt. Bei den Verlusten in der großen Umzingelungsschlacht bei Hermannstadt wurden, wie der "Berl. Lokalan." berichtet, besonders die reichen Bukarester Familien schwer betroffen. Die eingeschlossenen Regimenter gehörten hauptsächlich der Bukarester Garnison an und die Offiziere stammten fast alle aus Bukarest. — Der König von Rumänien soll sich laut "Deutscher Tagesztg." an den russischen Zaren mit der Bitte um dringende Unterstützung Rumäniens mit Truppen gewandt haben.

Den 5. Oktober 1916, mittags 12 Uhr.

Basel. (Priv.-Tel.) Dem "Matin" wird it. "Jef. Jtg." aus Athen berichtet: Der König habe am 2. Okt. eine Besprechung gehabt, an der Kalo-geraputor dem Minister des Innern und des Innern, die Generale Moskopolor, Sotiris, Granadir und Oberstleutnant Strategos teilgenommen hatten. Nach einem Athener Telegramm des "Petit Parisien" heißt es, König Konstantin werde den Kronrat einberufen, an dem die früheren Ministerpräsidenten und die höheren Offiziere teilnehmen werden, um sie über ihre Ansicht über die Lage und die erforderlichen Maßnahmen zu befragen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Lugano meldet die "Berl. Morgenpost": Nach Athener Meldungen italienischer Blätter steht die Ernennung Venizelos zum Ministerpräsidenten bevor.

Basel. (Priv.-Tel.) Laut "Matin" ist Prinz Alexander von Griechenland über Neapel nach Athen abgereist.

Briefkasten d. Red.

Gh. M., N. 5. 3-4. Felde. Ihre Anfrage, ob die Inhaber des Eis. Kreuzes 1. Kl. und der Gold. Verdienstmedaille einen Ehrenlohn bekommen, kann erst nach dem Krieges Ende beantwortet werden, da, so viel uns bekannt, diese Frage erst alsdann durch besonderes Gesetz geregelt werden dürfte. Daß mit den hervorragenden Auszeichnungen gar völlige Steuerfreiheit verbunden sein wird, dürfte wohl nicht eintreffen. In vorliegendem Falle scheint uns eben der Wunsch auch einmal wieder der Vater des Gedankens zu sein.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.
Nächsten Samstag den 7. Okt. d. J., abends 6 Uhr wird auf dem Rathause die

Ziegenbockhaltung

auf die Dauer von 6 Jahren vergeben. Die Bedingungen liegen zur Einsicht auf.
Den 4. Okt. 1916.

Stadtschultheißenamt:
Stirn.

Neuenbürg.
Beamter sucht über die Kriegszeit
2 gut möblierte Zimmer
möglichst freier Lage.
Offerten erbeten unter Waldheim an die Redaktion.
Schömberg.
Gesucht ein älteres solides
Mädchen
bei sofortigem Eintritt.
Frau Billinger, Malermeister.

Sämtliche Schulbücher
empfehlen zu billigsten Preisen
die G. Neeh'sche Buchhandlg.

Birkenfeld, 4. Oktober 1916.
Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir tieferschüttert mit, dass es Gott gefallen hat, unsern herzenguten Vater, Bruder, Schwieger-, Gross- und Urgrossvater
Fritz Stumpp
Altgrünhofwirt
heute nachmittag im Alter von 74 Jahren ins bessere Jenseits abzurufen.
Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Emille Martin, geb. Stumpp.
Hauptlehrer Martin.
Karl Stumpp.
Beerdigung: Freitag nachmittag 3 Uhr.



